

Πn
2662



Q.K.
394
39



AK
397
39.

II n
2662

Die
letzten Lebensstunden
Friedrichs des Großen

Königs von Preußen,
und

die ersten Stunden

womit

Friedrich Wilhelm der Zweite,

nunmehriger König von Preußen,

Seine Regierung angetreten,

aus wahrer Devotion

gegen seinen König und Landesherrn

aufgesetzt von



Poßdam, 1786.





Ich, noch ganz betäubt über die erhaltene ganz unvermuthete Nachricht von dem Tode meines unssterblichen Königs, den ich, als einer seiner geringsten Unterthanen, stets treu und herzlich geliebet und verehret habe, nicht allein darum, weil er mein Landesherr und höchste Obrigkeit war, sondern auch vorzüglich deswegen, weil mich seine königliche Hand einer doppelten Wohlthat gewürdiget hat, ich will es nach meinen wenigen Kräften wagen, die letzten Stunden meines angebeteten Monarchen, womit er sein ruhmvolles Leben und glorreiche Regierung, geendiget hat, aus den Urquellen, so mir zu Händen gekommen, meinem geneigten Leser hier vorzulegen.

Ehe ich aber dieselben zu beschreiben anfangte, will ich noch die im vorigem Jahre von Ihro Majest. gehaltenen Revüen, insonderheit die in Schlessen mit wenigen Worten berühren. Diese schlesische Revüe ist gewiß in aller Betrachtung merkwürdig, denn sie ist die letzte, und mit so vielem Glanz und Pracht begleitet gewesen, daß selbst die anwesenden fremden Prinze und andere Hohe von dem Militaire fremder Mächte ihre Zufriedenheit an den Tag legten. Was nun aber diesen großen Monarchen bewogen haben muß, seine sämtlichen Troupen in Schlessen an einem Orte zusammen zu ziehen, da doch in vorigen Jahren dieselben in verschiednen Corps und an verschiednen Orten gemustert worden, kann ich freylich nicht genau wissen, und davon den wahren und eigentlichen Bewegungsgrund angeben; aber doch eine Muthmaßung sey mir erlaubt: vielleicht wollten Ihro Majest. durch einen geheimen Trieb, oder soll ich sagen Ahndung, gedrungen, diese Troupen, deren Schöpfer und Stifter er einzig und allein war und welche auch daher die Zierde seiner Krone und die Beschützer dieses Landes sind, vielleicht sage ich, wollte er dieselben, sowohl zu seinem Vergnügen und seiner Beruhigung als auch zur Bewunderung der anwesenden hohen Fremden noch einmal und zwar zum letztenmale sehen, um ihnen das letzte Lebewohl zu wünschen, weil er sie niemalsen wieder würde zu sehen bekommen, wie dieses auch leider die traurige Erfahrung mehr als zu sehr bestätiget hat.

So waren demnach Friedrichs vorjährige militairische Evolutionsen in Schlessen, die glänzendsten aber auch die letzten seines thatenvollen Lebens; und diese schlesische Reise, an welcher mein geliebtester Monarch zuvor stets so viel Vergnügen fand, die letzte in seiner militairischen Laufbahn.

Seit

Seit dieser Zeit nun überfiel dem Monarchen nach vielen ausgefandenen Strapazen eine Mattigkeit, welche mit der bey ihm bereits eingewurzeltten Krankheit begleitet wurde. Bey dieser immer mehr und mehr überhand nehmenden Schwachheit, und bey der sich zugleich eingestellten Geschwulst, mußte dieser große Held, bey allen angewandten Hülfsmitteln, dennoch unterliegen. Ob nun aber schon der Körper des Monarchen durch Schmerzen viel litte und erschüttert wurde, und seine Schwäche täglich zunahm, so daß er sein Lieblingsgeschäfte, bey seinen Kriegern zu seyn, nicht mehr mit der Thätigkeit fortsetzen konnte, wie er es wünschte, so gieng doch den Kräften seines großen Geistes dabey nichts ab, denn er wartete stets in seinem Kabinet seine königlichen Arbeiten in Landes- und auswärtigen Staatsgeschäften unermüdet ab, so wie er es jederzeit gethan hat, davon der vor kurzem von ihm gestiftete und für ganz Deutschland höchst-erhrießliche Fürstenverein ein deutlicher Beweis ist, welcher auch ein immerwährendes Denkmal bleiben wird, dadurch er auch noch zuletzt vorzüglich seinen Namen unsferblich gemacht, so wie er es vorher schon durch andere große Thaten gethan hat, deren Ruhm die Geschichtsbücher der Nachwelt erzählen werden.

Da nun aber seine Krankheit täglich überhand nahm und seine Schwäche sich vermehrte, so überließ er sich als Christ gelassen der gütigen Vorsicht seines Gottes, und bestellte sein königliches Haus. Ihro Excellenz der Geheime Staats- und Kabinetminister von Herzberg wurde zu dem Ende von Ihro Majst. nach Sanssouci berufen, und mußte bey Höchstdenenelben bleiben um sowohl in erforderlichen Fall die Staats- und Landesgeschäfte mit Ihm fortzusetzen, als auch Ihm bey einer habenden Muße und Erholungskunde zur Gesellschaft zu seyn. Der Regimentsfeldscherer der ersten königl. Leibgarde Herr Engel, der geheime Kämmerer Neumann und der Kammerhusar Schönning waren beständig um Ihro Majestät während Dero Krankenlager. Mittwochs Nachmittags, als den 10ten Aug., waren Ihro Königl. Hoheit der Prinz von Preußen, nunmehriger König, bey Ihro Majestät, und dieses war auch der letzte Besuch, worauf Höchstdieelben um fünf Uhr wieder nach Poggdam in Dero Palais zurückkehrten. Kurz darauf mußte der Minister von Herzberg kommen, mit welchen sich Ihro Majst. bis gegen neun Uhr des Abends unterredeten. Hierauf begaben sich Ihro Majst. zur Ruhe. In der Nacht um ein Uhr gab der König ein Zeichen mit der Glocke und der Kammerhusar Schönning mußte herein kommen um Ihro Majst. einen Löffel des Ihnen verordneten Safts einzugeben, welchen aber Höchstdieelben nicht mehr zu sich nehmen konnten. Der König befaß hierauf: der Minister von Herzberg und der Regimentsfeldscherer Engel sollten bey Ihm die Nacht im Zimmer bleiben. Beyde kamen, und Ihro Majst. sagten ihnen, daß er zwischen zehn und elf Uhr nur etwas wenig geschlafen hätte, und setzte noch hinzu: er fühle sich und glaube nunmehr, daß es wohl die letzte Nacht seyn würde. Hierauf mußte der Regimentsfeldscherer Engel, der geheime Kämmerer Neu-

mann

mann und der Kammerhufar Schöning sich aus dem Zimmer entfernen, mit dem Befehl keinen weitem Lärm zu machen. Nachdem Ihre Majest. mit dem Minister von Herzberg eine Viertelstunde allein gewesen, wurden obenbenannte wieder zu Ihrer Majestät ins Zimmer gerufen. Der König wurde nunmehr immer schwächer; der Todesschweiß kam heftig, das Bette mußte gemacht werden, daß er darinn mehr sitzen als liegen konnte; da dieses geschehen war, wurde er eine Viertelstunde ganz stille, bis die in dem königlichen Zimmer befindliche Platenuhr zwey schlug. Hierauf sagten Ihre Majestät zu allen Umstehenden: Kinder! habt Gedult, es ist bald vorbey, habt Dank für alles. Das Bette mußte wieder zum Liegen gemacht werden, und so lagen Dieselben eine gute halbe Stunde ganz stille. Nach Verlauf dieser Zeit wurden Ihre Majest. sehr unruhig, wollten bey Ihrer Schwachheit sich selber aufrichten, sanken aber sogleich wieder nieder. Er reichte hierauf dem Minister von Herzberg seine rechte Hand und dem geheimen Rämever Neumann die linke, die sie eine ganze Zeit stille halten mußten. Bey diesem Halten der Hände bemerkten sie verschiedene Zuckungen, worauf sie Ihre Majestät beyde Hände unvermerkt auf seine Brust legten, gleich darauf erfolgten drey starke Schlucke, und bey dem vierten streckte Ihre Majestät Hände und Füße grade aus, und so endigte sich den 17ten August Donnerstags früh um drey Uhr, das Leben dieses großen Monarchen.

Er ist nicht mehr!
weint Preußen, singet Klagelieder,
ein Echo schallet traurig wieder:
Er ist nicht mehr!

Ja! Preußens Volk, weine! trage Leid! erinnere dich unter dem Scepter eines so weisen und mächtigen Königes gelebt zu haben. Unser erblaster Friedrich hat bereits den Scepter, womit er uns regierte, und mächtig beschützte, nunmehr vor dem Throne Gottes niedergelegt, und dafür die Krone des Lebens empfangen.

O tiefgebeugte Königl. Frau Wittve! Dero getreue Unterthanen nehmen an den Schmerz, der Ihre Königl. Majestät betroffen, aufrichtig Theil. Bewunderungsvoll bleibt diesem Volk die göttliche Gnade drey und fünfzig Jahr in der Ehe gelebt zu haben.

Liebenswürdigste Prinzen und Prinzessinnen! Preußens Volk nimmt Antheil an dem Schmerze der Ihre Königl. Hoheiten betroffen; da Höchstdieselben an des verstorbenen Königs Majestät nicht nur einen Bruder, sondern auch einen wahren Vater verloren haben.

O ihr Hohen und Niedern dem Militaire ergebene! Ihr weinet Thränen? sie sind gerecht, ihr habt Ursache zu trauern; ihr habt euern König, den größesten Feldherrn, der in diesen Tagen gelebet, und mit Ihm euern Vater verloren, der in den Feldzügen
alles

alles nur zu erdenkende Ungemach, Kälte und Hitze, Hunger und Durst, mit euch getheilet und durch seine Gegenwart alle Schwierigkeiten überwinden helfen.

O ihr Gelehrten! die ihr aller Hochachtung von diesem Monarchen gewürdiget, und einen freyen Zutritt zu seinem Throne hattet: der Nachfolger dieses großen Königs weiß eure Verdienste zu schätzen, er wird sie auch belohnen.

Nach ihr! die ihr durch eure Künste und Wissenschaften das ganze Zutrauen des Königs euch erworben; seydt gutes Muths über euer gegenwärtiges Glück, wegen der Zukunft aber setz euer Vertrauen auf Gott.

Sollte aber auch nicht ein Volk trauern, da es den besten, den huldreichsten und liebenswürdigsten Landesvater verloren, der seine Regierung durch Leutseligkeit, Sanftmuth und Gnade unvergesslich gemacht? Er verdient mit Recht den Segen und Nachruf aller seiner Völker, denn väterlich war sein Herz gegen einen jeden seiner Unterthanen gesinnt, und er hat alle geliebt.

Doch stille! — die Fama ruft! — und wie? —

Dort lebet er!
weint nicht, singt nicht mehr Klagelieder,
ein Echo schallet freudig wieder:
Dort lebet er!

Dem Prinzen von Preußen, nunmehrigen König, wurde dieser Todesfall sogleich nach Poggdam gemeldet, worauf die Stadthore verschlossen gehalten und gegen halb acht Uhr des Morgens erst wieder eröffnet wurden, nachdem die Garderegimenter und Bataillons Ihro Majestät dem neuen Könige den Eid der Treue abgelegt hatten.

Hier muß ich nun auch das Bivot meinem nunmehrigen allernächsten König und Herrn, Friedrich Wilhelm dem Zweyten, als einer seiner getreuesten Unterthanen zurufen. Lange, und recht sehr lange lebe mein König! den ich als den Dritten in meiner Laufbahn mit tiefster Devotion verehere. Habe ich meines angebeten Königs Friedrich des Großen letzte Stunden seines kostbaren Lebens mit wenigem, aber wahrhaftig, mit der innigsten und schmerzlichsten Nahrung meiner Seele erwähnt; so will ich nunmehr auch die ersten Stunden, womit Se. Königl. Majestät von Preußen, Friedrich Wilhelm der Zweyte, Seinen königlichen Thron bestiegen, kürzlich, obgleich mit gefühlvollen und ihm treu ergebenen Herzen, berühren. Ich werde aber von Seinen königlichen Handlungen bey Seinem Regierungsantritt, davon schon alle Zeitungsblätter voll sind, nur solche Thatsachen wählen, die merkwürdig und rührend sind.

Gleich nach halb acht Uhr, Donnerstags früh, da alle Thore Potsdams wieder geöffnet, kamen Se. Majestät der König nach Sanssouci, giengen grade auf dem königlichen Leichnam zu, drückten dessen Hand, und häufige Thränen benetzten seine Wangen. Se. Majst. ertheilten hierauf den Befehl den Leichnam des Königs nach der Grotte unter der Bildergallerie hinzubringen. Die Entkleidung des erblassten königlichen Körpers wurde dem Herrn Regimentsfeldscherer Engel übergeben. Da Se. Majst. bey Dero Lebzeiten alle Einbalsamirung schlechterdings untersaget, so wurde dieser königliche Körper mit einem balsamischen Spiritus äußerlich gewaschen, zuvor aber, das, in demselben befindliche Wasser abgelassen; hernach in die Uniform der ersten Garde gekleidet, mit schwarz sammtnen Beinkleidern und Stiefeln; den schwarzen Huth mit einer weißen Feder, in der rechten Hand haltend, und die linke grade herunter gelegt. Nun traten zwölf Capitains die Wache bey ihm an. Der König gieng darauf zu dem Staatsminister von Herzberg, küßte denselben, dankte ihm besonders für das, was er in den letzten fünf Wochen bis zum Tode des Königs gethan hatte, und beehrte ihn sogleich eigenhändig mit dem großen schwarzen Adlerorden. Der König verfügte sich hierauf mit gedachtem Minister nach dem Cabinet, wo die beyden geheimen Räte schon gegenwärtig waren, und arbeitete mit demselben bis gegen elf Uhr. Bey dem Herausgehen des Königs aus dem Cabinet, lies er den geheimen Kammerer Neumann und den Kammerhusaren Schönning zu sich rufen, gab ihnen beyden die Hand und bedankte sich vor ihre treu geleisteten Dienste. Der geheime Kammerer Neumann überreichte dem Könige den Schlüssel von der Chatouille des verstorbenen Königs, worauf der König zu ihm sprach: Mein lieber Neumann, behalte er ihr noch! Zu beyden aber, dem Neumann und Schönning, sagte er: Es wäre mir lieb, wenn ihr mir beyde auch noch dienen woltet, was euch der König mein Vorsatz ausgesaget haben wird, erhaltet ihr, doch aber geschähe mir ein Gefallen, wenn ihr bey mir bliebet. Nachmittags um vier Uhr mußten alle Officianten und Livreebedienten kommen, der König dankte ihnen gleichfalls für alle treu geleisteten Dienste, und versprach ihnen, sie alle beyzubehalten.

Den 18ten Aug. des Freytags Morgens kamen der König mit Thren beyden ältesten Prinzen, von dem Grafen von Görz begleitet, nach Berlin, nachdem die Thore daselbst von Donnerstags früh bis heute, also vier und zwanzig Stunden, gesperrt gewesen, und des General von Müllendorf Excellenz im Namen des Königs das Militaire den Eid der Treue schwören lassen. Der Prinz Friedrich von Braunschweig und der General von Müllendorf waren dem Könige bis Schönberg, einem Dorfe vor Berlin, entgegen geritten, woselbst Se. Majst. Dieselben sehr gnädig empfangen, aus dem Wagen stiegen, sich zu Pferde setzten und mit beyden nach der Stadt ritten. Der König hatte noch seine Regimentsuniform an, und bediente sich seiner vormahligen Equipage.

Es war diesen Freytag ein herrlicher Vormittag: in allen Straßen Berlins herrschte eine wahre Todtensille, alles war in tiefe Wehmuth versunken. Als die Schloßwache (welche in Berlin aus 250 Mann besteht) abgelöst wurde, konnten die Capitains vor Thränen nicht kommandiren; Officiers und Gemeine standen da und weinten. Welch ein rührender Anblick! Fast niemand gieng auf der Straße; Bürger und Soldaten saßen in ihren Wohnungen tiefsinnig den Kopf auf dem Arm gestützt und jammerten, daß ihnen ihr guter König entrisen worden war.

Doch wie herrlich ward diese stille Traurigkeit bey Bürger und Soldaten und allem Volke Berlins unterbrochen, da es hieß: Der König kommt! Alles wurde gleichsam mit neuem Leben besetzt; die Leipziger Straße wimmelte von Menschen, alles drängte sich hinzu. Der König kam und ritt durch diese Straße, nachhero beugte er durch die Charlottenstraße und ritt über den Gensd'armesplatz nach dem Schloße, wo Se. Majst. von der daselbst versammelten Generalität, dem Ministerio und Landeskollegiis durch den Zuruf: Vivat! es lebe Friedrich Wilhelm der Zweyte! empfangen wurde. Die Gratulationes hörten der König mit stiller Nührung an; worauf große Cour, und nach ertheilter Parole große Tafel war. Nach aufgehobener Tafel arbeiteten Ihre Majestät im Kabinet bis fünf Uhr. Diese Beschäftigung wurde durch die Ankunft des Prinzen Heinrich aus Meinsberg unterbrochen, mit welchem Ihre Majst. in Dero geheimen Kabinet bis halb acht Uhr des Abends zubrachten. Hierauf begab sich der König gleich nach acht Uhr bey Tackeln nach Schönhausen zu Ihre Majst. der nunmehr verwitweten Königin, von welcher der König erst um ein Uhr in der Nacht zurück kam. Hier merke der Leser, daß nach dem Tode des Königes, dessen Herren Brüder, die Prinzen Heinrich und Ferdinand, nicht mehr Prinzen von Preußen, sondern von nun an Marggrafen von Brandenburg genannt werden. Den 19ten Aug. gleich nach sieben Uhr, giengen Se. Majestät der König zu dem Marggrafen Heinrich, weilten daselbst bis nach neun Uhr, giengen zu Fuß nach Dero Kabinet; wo sich Höchst dieselben die beyden letzten Stücke der Berliner Zeitung, worinnen der Tod des Königs gemeldet worden, vorlesen ließen! Se. Majestät wurden dadurch sehr gerührt, und erteilten den Befehl, alles mögliche in diese Zeitung einzurücken und dem öffentlichen Drucke zu übergeben, was Höchst dieselben fernerhin thun würden, damit Ihre Unterthanen und jedermann Seine Handlungen daraus ersehen, prüfen und beurtheilen könnten.

Großmächtigster König, ich habe mich unterfangen von den ersten Stunden Dero königlichen Regierung etwas weniges zu reden; sollte ich von allen Unterthanen Preußens allein der einzige seyn, der Ihre königl. Majst. zu Dero Thronbesteigung nicht Glück wünschen sollte, da es doch eines jeden getreuen Unterthanen Pflicht fordert? ich mache damit den Anfang.

D erhab-

O Erhabenes Wesen! das ich als Gott anbede, schenke unsern geliebten Monarchen Friedrich Wilhelm dem Zweyten, Könige von Preußen, ein langes Leben, erhalte Ihn lange zum Segen Seiner Unterthanen, die Ihn alle vom Höchsten bis zum Niedrigsten das längste Leben wünschen und erstehen. — Unterstütze Seinen königlichen Thron, auf welchen Weisheit, Gottesfurcht, Tugend und Gnade regieren, durch deine Allmacht, segne Seine Anschläge und Handlungen, beglücke, bewahre, erhöhe und erfreue Ihn mit Ueberfluß und Ruhe; laß Ihn selber die Klagen der Bedrückten hören, und über den Ungehorsam der Ueberrreter das Urtheil sprechen.

O Preußens Völker! folget meinem Beyspiel, ich sehe euch und mich glücklich, da sich unser König bestrebt ein Vater des Volks zu seyn, wir müssen aber auch alle Kräfte anwenden, Höchstdemselben als einem Landesvater mit Freuden zu gehorchen. Wir können die Pflichten getreuer Unterthanen nicht besser an den Tag legen, als daß wir desto brünstiger für Höchstdemselben beten, Ihn und Sein königliches Haus segnen, zu und Erfüllung Seiner großen Pflichten alle Ihn nöthige Hülfe und Gnade von Gott zu erbitten.

Diese Bitte laß auch, o großer Gott, erhört werden, für Thro Königl. Majestät geliebteste Gemahlin, die jetztregierende Königin und Landesmutter, überschütte Sie, o Gott, mit aller der Glückseligkeit, die du denen verheissen hast, die Religion und Frömmigkeit lieben und befördern. Laß Ihrer Tage viel werden, daß Sie Ihr königliches Haus im Glück und auf künftige Geschlechter sich möge verbreiten sehen.

Unsere lebenswürdigsten Kronprinzen, die Hofnung der Völker, den bitte, o Gott, daß er ein Muster gerechter, gütiger und weiser Fürsten, das Glück und die Liebe vieler Nationen werden möge.

Segne, o Gott, das ganze königliche Haus! segne Preußens ganzes Land! laß es Regenten und Unterthanen wohlgehen 'bis ans Ende der Tage.

Don Tw 2662 Ov

ULB Halle 3
002 490 447



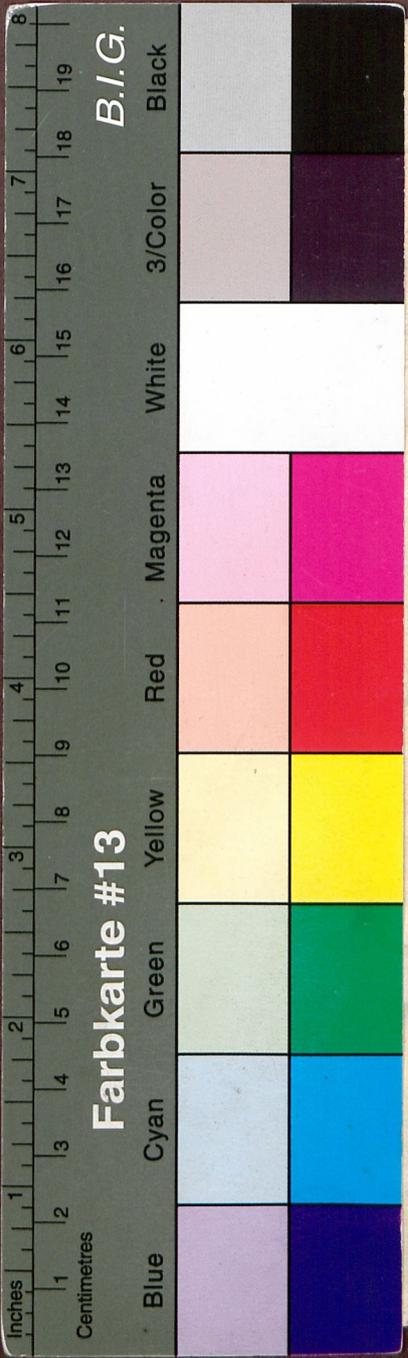
A white rectangular library label with a barcode and handwritten text.

f

V 278







B.I.G.

Farbkarte #13

II n
2662

Die
letzten Lebensstunden
Friedrichs des Großen
Königs von Preußen,

und
die ersten Stunden

womit
Friedrich Wilhelm der Zweite,
nunmehriger König von Preußen,

Seine Regierung angetreten,

aus wahrer Devotion
gegen seinen König und Landesherren
aufgesetzt von



Potsdam, 1786.

